

Plötzlich blieb jener stehen, so daß der achtlose Seppel recht nachdrücklich an Zilters Rehrseite anlies.

„Was gibts hier?“ fragte Ersterer barsch, während Seppel sich von ihm wieder losarbeitete.

„Ach, guter Herr!“ — flehte eine, dem Seppel bekannte Stimme — „ich wollte Euch um eine gar große Gnade bitten.“

„s hat sich was zu Gnaden“ — antwortete Zilter mürrisch. „Hab' jetzt nothwendiger zu thun, als dir aufzuwarten.“

Indeß war Seppelorgetreten.

„Zierl?“ rief er, ganz munter geworden, — „was machst du denn hier noch?“

„O lieber Seppel“ — sprach das Judenmädchen erfreut — „Gott Lob, daß du es bist! Ach, denke dir nur das Unglück: meine gute Mutter ist heute schon mehrmals in Ohnmacht gefallen und jetzt will sie gar sterben. Darum bin ich schnell zum Doctor hierher gelaufen, kann ihn aber gar nicht errufen. Hilf mir doch mit schreien.“

„Einfältiges Mädchen!“ schalt Zilter — „siehst du hier nicht den Klingelring zu des Doctors Wohnung?“

„O ja“ — versetzte Zierl — „auch habe ich schon viele Vorübergehende herzlich gebeten, zu klingeln, doch einige waren betrunken und verstanden mich darum nicht; andere hingegen schimpften mich einen Judenbalg und gingen ohne Erbarmen weiter.“

„Aber, Grüß' und Graupen!“ posterte Zilter —